

Literatur: Englische Böll-Kritik

„Wie gut ist Heinrich Böll?“ Die Frage stellt, als Schlagzeile auf der Titelseite, jetzt das „Times Literary Supplement“ („TLS“). Antwort des angesehenen Londoner Literaturblattes: Nicht so gut wie Günter Graß. In einer Rezension der Böll-Bücher „Katharina Blum“ (soeben auf Englisch erschienen) und „Berichte zur Gesinnungslage der Nation“ spricht „TLS“-Kritiker J. P. Stern der „Danzig-Trilogie“ von Graß „größere Kraft und Vitalität“ bei der künstlerischen Bewältigung deutscher NS-Vergangenheit zu als dem Œuvre Bölls. An „Katharina Blum“ bemängelt er „die vorgefaßten moralischen Stereotypen“; der satirische Humor der „Berichte“ stimme den Leser eher „matt-melancholisch“. Überschrift von Sterns Böll-Besprechung: „Ein ehrenwerter Mann.“

Schlager: Schleicher aus dem Norden

Nach Mike Krüger, Otto Waalkes und Henning Venske liefert jetzt bereits der vierte Hanseat Humor für die Nation. Hamburgs „Lästerlyriker“ Hans Scheibner, 39, übertrumpft seinen letzten, für Meyers Dampfkapelle verfaßten Heuler „Ich mag so gern am Fließband stehn“ derzeit mit einem neuen Gag-Text: „O Schmidtchen Schleicher mit den e-las-tischen Beinen, wie der gefährlich in den Knien federn kann. Die Frauen fürchten sich und fangen an zu weinen, doch Schleicher Schmidtchen schleicht sich immer wieder an.“ Das Ulk-Lied, vom Holländer Nico Haak nach dessen niederländischer Erfolgs-melodie „Foxie Foxtrot“ vorgetragen, hat sich im Norden schon in die Hitparaden geschlichen. Radio Bremen: Platz 1.

Film: Industrie blockiert Berlinale-Wahl

In Cinéasten-Kneipen werden Hunderter verwettet; die leicht erregbare Lokalpresse steht mächtig unter Dampf; unablässig fahndet eine „Findungskommission“ nach dem neuen Chef der Berliner Filmfestspiele (SPIEGEL 45/1975), und noch immer ist „kein optimaler Kandidat in Sicht“. So jedenfalls sieht es die (bei der Wahl mitentscheidende) Filmwirtschaft, die

zunächst den als Linken verketzten Senatsfavoriten Ulrich Gregor („Bild“: „Er liebt kommunistisches Kino“) ausschaltete und nun auch Bedenken gegen den derzeitigen Top-Kandidaten, „Zeit“-Kritiker Wolf Donner, erhebt: Donner habe sich als Rezensent „wenig freundlich“ über das Festival geäußert. Beim Re-

gisseur Ulrich Schamoni, der ebenfalls aussichtsreich im Rennen liegt, vermißt die Branche „Ernsthaftigkeit“ und „Stehvermögen“. Ob sie von ihrem Dauer-Veto abrückt, wird sich diesen Mittwoch auf der vor-entscheidenden Sitzung der „Findungskommission“ zeigen. Gegen die Industrie, so viel ist sicher, geht nichts bei der Berlinale.

Autoren: Wollschlägers „Herzgewächse“

Sechs Jahre hat er an der Neuübersetzung des „Ulysses“ gearbeitet — nun, da der Dienst am Jahrhundertwerk des James Joyce getan ist und das Resultat (Suhrkamp; zwei Bände, 140 Mark) hoch gelobt wird, will Hans Wollschläger, 40, selber als Schriftsteller hervortreten. Der Diogenes-Verlag wird im Herbst einen Band mit (kirchenkri-

tischen) Wollschläger-Essays, dann Wollschläger-Erzählungen herausbringen und „dann vielleicht“ einen Roman, den Wollschläger vor vielen Jahren geschrieben, aber wegen seiner Übersetzungsarbeiten zurückgestellt hatte. Das



Wollschläger

„Riesenwerk irgendwo zwischen ‚Finnegans Wake‘ und ‚Zettels Traum‘“ (Verlagsauskunft), über 1000 Seiten stark, wurde als „Adams Fall“ schon in Arno Schmidts „Zettels Traum“ erwähnt und soll nun „Herzgewächse“ heißen.

TV: „Skandal“ um „Panorama“

„Panorama“-Chef Gerhard Bott fühlt sich von der SPD-Wählerinitiative Nord „verschaukelt“. Der NDR-Mann hatte den Sozialdemokraten versprochen, mit seiner Magazin-Crew auf einer Talk-Show im holsteinischen Wedel aufzutreten — vorausgesetzt, mit dem TV-Trademark „Panorama“ werde nicht geworben. Der Zufall kam den Genossen auf die Schliche. Nach einem Einkaufsbummel in Wedel entdeckte Botts Dienstherr, Fernsehdirektor Räuker, an der Windschutzscheibe seines Autos ein Flugblatt, das eindeutig den „Eindruck erweckte, ‚Panorama‘ ziehe für die SPD in den Wahlkampf“ (Bott). Verärgert sagte der Moderator ab — zu spät allerdings, um der CDU ein Propaganda-Schüßchen zu vermasseln: „Ein unglaublicher politischer Skandal.“

Kunst: Vom Monument zum Massenmedium



Baldessari, Werk

Die Kunst, einst Synonym für stabile Denkmäler, will sich in bewegte Abbilder auflösen, „Monumente durch Medien ersetzen“. Unter diesem Titel wird die dynamische Tendenz in einer Ausstellung des Wuppertaler Kunst- und Museumsvereins mit Happening-Relikten, Photos, Filmen und Videos belegt. Beispiel: Statt eine Plastik hinzustellen, verformt der Amerikaner Baldessari auf dem TV-Bildschirm mit Hingabe einen Hut. Aussteller Johann Heinrich Müller beschreibt dergleichen, witzig überpointiert, als logischen Schlußpunkt abendländischer Kunst, an dem die Künstler sich wieder einer „beherrschenden Instanz anvertrauen“: den (Massen-)Medien. Nur weil das Fernsehen, ach, diese Liebe nicht voll erwidere, dürfe das Museum noch den Vermittler spielen.